

Gemeinsam und für uns alle

Die Universitätsvereinigungen German U15 und Russell Group rufen dazu auf, Wissenschaft und Forschung stärker als bisher länderübergreifend zu betrachten.



AberVista / CC BY-SA 3.0



Drenzhuser / CC BY-SA 3.0

Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg – links die Aula mit Wahlspruch und rechts die Fakultät für Angewandte Wissenschaften – gehört zur Vereinigung German U15.

Die Corona-Pandemie beschleunigt Entwicklungen, die bisher nur langsam vorankamen, beispielsweise in der Digitalisierung von Arbeitswelt und Schulen. In Wissenschaft und Forschung rückt sie ein Werkzeug noch stärker in den Mittelpunkt, das ohnehin schon weit verbreitet ist: die internationale Zusammenarbeit. Mit Fokus auf die deutsch-britischen Beziehungen haben die Universitätsvereinigungen German U15 und Russell Group deshalb dazu aufgerufen, eine globale Forschungsgemeinschaft anzustreben, die „gemeinsam und für uns alle“ handelt.¹⁾

Zu German U15 gehören fünfzehn traditionsreiche, medizinführende und forschungsstarke Universitäten in Deutschland, darunter auch die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.²⁾ Deren Rektor Hans-Jochen Schiewer hat als Vorsitzender von German U15 gemeinsam mit Sir Anton Muscatelli, Leiter der University of Glasgow, als Vorsitzendem der Russell Group den Aufruf verfasst. Die Russell Group vertritt 24 führende Universitäten im Vereinigten Königreich.³⁾ Zuletzt haben die beiden Vereinigungen gemeinsam die Stimme erhoben, um für eine vollumfängliche Assoziierung Großbritanniens in Horizon Europe zu werben.

1) Deutsche Fassung unter bit.ly/2MQToCT

2) www.german-u15.de

3) russellgroup.ac.uk

4) Physik Journal, März 2020, S. 14

Im aktuellen Aufruf legen sie dar, wie Universitäten grenzüberschreitend dazu beitragen können, einen Weg aus der Corona-Krise zu finden und den Neustart zu gestalten. Zunächst betonen sie, dass Wissenschaft und Forschung durch internationale Zusammenarbeit in rasantem Tempo neue Erkenntnisse zur Pandemie, aber auch zum Virus SARS-CoV-2 gewonnen haben – in deutlichem Kontrast zur politischen Diskussion, die in den Landesgrenzen verhaftet blieb bis hin zu Grenzkontrollen und Einreiseverboten.



Hans-Jochen Schiewer hat als Vorsitzender der German U15 den gemeinsamen Aufruf mit der britischen Russell Group verfasst.

Die beiden Vorsitzenden schreiben den von ihnen vertretenen Universitäten auch eine zentrale Rolle während der Krise zu: von der Krankenversorgung in den Universitätskliniken über die Testkapazitäten in den Labors bis hin zur Wissenschaftskommunikation und dem freiwilligen Engagement der Studierenden. Damit sich nach der akuten Phase des Lockdowns die Wirtschaft erholt, könnten die Uni-

versitäten ihre exzellente Grundlagenforschung enger mit industrieller Forschung und Entwicklung verzahnen. Start-ups und Ausgründungen hätten das Potenzial, krisensichere Arbeitsplätze zu schaffen. Während sich die verschärfte soziale Ungleichheit durch frei zugängliche Bildungsangebote mildern ließe, könnten Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften die politische Debatte unterstützen und dabei die Demokratie stärken.

Neben der globalen Zusammenarbeit lenkt der Aufruf den Blick besonders auf die enge Verzahnung britischer und deutscher Einrichtungen innerhalb der Forschungsrahmenprogramme der EU. Nach dem Brexit ist noch nicht klar, ob und in welcher Form Großbritannien als assoziierter Partner an Horizon Europe beteiligt sein wird.⁴⁾ Um auch in Zukunft die Kooperation zu ermöglichen, müsse ein bilaterales Überbrückungsprogramm einspringen, falls eine vollständige Assoziierung nicht zustande kommt.

Denn, so Schiewer und Muscatelli, die Corona-Pandemie und ihre Folgen stünden beispielhaft für andere globale Herausforderungen wie Klimawandel, Migration, Digitalisierung und alternde Gesellschaften. Nur getreu dem Motto „Gemeinsam und für uns alle“ könnten Wissenschaft und Forschung weltweit mithelfen, diese zu meistern.

Kerstin Sonnabend